

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 37 (1985)
Heft: 13

Artikel: Ungewisse Zukunft
Autor: Jaeggi, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-932279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Urs Jaeggi

Ungewisse Zukunft

In Lugano hat der Schweizerische Lichtspieltheater-Verband (SLV) sein 70jähriges Bestehen gefeiert: Gelegenheit, Rückschau auf eine bewegte Verbandsgeschichte zu halten, Gelegenheit auch, Ausblick in die Zukunft zu tun. Diese sieht alles andere als rosig aus. Und schon die Gegenwart macht den Kinobesitzern zu schaffen: 1984 war kein besonders gutes Jahr. Die Einnahmen waren rückläufig, die Besucherzahl ist um beinahe zehn Prozent zurückgegangen. Das erste Quartal 1985 bestätigt diesen Trend. Es weist die schlechtesten Besucherergebnisse seit langem aus – übrigens nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa. Den Ursachen für diese Entwicklung will der folgende Artikel nachgehen.

Tempi passati: das Kino als Goldmine für jedermann

Es gab eine Zeit – sie begann wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, als sich statt der erwarteten Wirtschaftskrise eine Hochkonjunktur-Lage einstellte –, da war das Kino ein sozusagen todsicheres Geschäft. Wie in solchen Fällen üblich, wurde die Gunst der Stunde genutzt: Kinos schossen wie Pilze aus dem Boden. Allein in der deutschen Schweiz und im Tessin – dem «Hoheitsgebiet des SLV, die Westschweizer Kinobesitzer haben ihren eigenen Verband – wuchs die Zahl der Kinos von 253 im Jahre 1945 auf 459 bis 1965. Nicht alle, die sich in dieser Zeit dem Kino zuwandten, verfügten über entsprechende Branchenkenntnisse. Wozu auch, wenn sich die Säle doch quasi von selber füllten?

Die goldenen Zeiten nahmen allerdings ein rasches Ende, als nach einer erst zögernden Einführungsphase Mitte der fünfziger Jahre das Fernsehen zu Beginn der sechziger Jahre eine massenhafte Verbreitung fand. Zudem verursachte die zunehmende Motorisierung und die damit verbundene Mobilität der Bevölkerung einen weiteren Besucherschwund vor allem an den Wochenenden. Noch allerdings sorgten die Fremdarbeiter dafür, dass die Kinokassen weiterklingelten, aber es zeichnete sich doch ein Trend zur Stagnation ab, und folgerichtig verschlechterte sich die Situation mit dem Zusammenbruch der Hochkonjunktur in den siebziger Jahren. Die Epoche, in der man sich als Kinobesitzer ohne grosse Anstrengung eine goldene Nase verdienen konnte, war endgültig vorbei.

Den Wandel zu spüren bekamen in erster Linie jene, deren Kinos in peripherer Lage standen: die Quartier- und Landkinos also. Aber auch Lichtspiel-

theater-Besitzer ohne ausreichende Branchenkenntnisse gerieten auf Schleuderkurs, weil sie die notwendigen Strukturbereinigungen – Modernisierung der Infrastruktur im baulichen und technischen Bereich, Rationalisierungsmassnahmen, Image-Bildung durch ein für den Zuschauer durchschaubares, eventuell gar spezialisiertes Programmangebot – nicht zu realisieren vermochten.

Es ist – ganz offensichtlich – schwieriger geworden, Kino zu machen. Wer es heute dennoch wagt, bedarf eines umfassenden Wissens um die Entwicklung im Gewerbe, einer nicht unbeträchtlichen Portion Risikobereitschaft und nicht zuletzt auch einer glücklichen Hand zur Programmation. Goldene Eier werden keinem mehr ins Nest gelegt.

Mit wenigen Filmen den Umsatz machen

Wenn auch die Kinobesitzer die Geschicke ihres Hauses oder besser: ihrer Häuser weitgehend selber mitbestimmen und -verantworten, so sehen sie sich doch auch Entwicklungen gegenübergestellt, auf die sie keinen Einfluss haben. Die Filmstatistik 1984, die der SLV zum ersten Mal vollumfänglich der Öffentlichkeit zugänglich macht, weist auf einige dieser Faktoren hin:

Auffallend ist, dass von den im letzten Jahr eingesetzten 2783 Filmen (Vorjahr 2972) nur gerade 50 nicht weniger als 46 Prozent der Gesamtbesucherzahl erreichen. Das bedeutet, dass mit 1,8 Prozent des gesamten Filmangebotes beinahe die Hälfte des gesamten Umsatzes erzielt werden. Die ersten 200 Filme oder 7,2 Prozent des Angebotes vereinigten gar 71 Prozent der Kinobesucher auf sich. Noch zwei Jahre früher



Spitzenreiter in der Hit-Liste:
«Indiana Jones and the
Temple of Doom»,
mit Harrison Ford in der
Hauptrolle.

waren es erst 59 Prozent gewesen. Faktisch heisst das, dass über 90 Prozent der auf dem schweizerischen Markt angebotenen Filme kommerziell mehr oder weniger bedeutungslos sind.

Die Konzentration der Besucherzahlen und damit des Umsatzes auf immer weniger Filme stellt das Kinogewerbe vor schwerwiegende Probleme. Geht man davon aus, dass nur ungefähr 150 Filme jene Einnahmen bringen, die ein Kinobesitzer braucht, um den für seinen Betrieb notwendigen Umsatz zu erzielen, liegt die Schlussfolgerung nahe, dass es längst nicht mehr allen Kinos möglich ist, diese kommerziell interessanten Filme zu programmieren. Die Situation wird noch dadurch verschärft, dass das Gefälle der Besucherzahlen innerhalb die-

ser 150 Filme gewaltig ist. So konnte beispielsweise «*Indiana Jones and the Temple of Doom*», der die Rangliste des Jahres 1984 anführt, nicht weniger als 618 286 Besucher in die Kinos locken, während der 150. Film – «*Notre histoire*» von Bertrand Blier – noch gerade 21 242 Besucher ausweist.

Nur gerade 33 Filme vermochten mehr als 100 000 Zuschauer in die Kinos zu bringen. «Wer nicht einen oder mehrere der erfolgreichen Filme einsetzen kann, wird einen Rückgang in Kauf nehmen müssen», wird in einem Kommentar des SLV zur Filmstatistik 1984 lakonisch festgehalten. Viele Kinobesitzer haben im vergangenen Jahr die Richtigkeit dieser Feststellung bitter erfahren.

Nun trifft allerdings diese Konzentrationsbewegung, die sich in nächster Zeit möglicherweise noch verschärfen wird, keineswegs nur den Kinobesitzer. Längerfristig wird sie auch Auswirkungen für den Filmbe-

sucher haben, indem die Angebotspalette schmaler wird. Schon heute zeigt sich ein Trend zum spektakulären Unterhaltungs- und Actionfilm ab. Es ist kein Zufall, dass unter den zehn erfolgreichsten Filmen des vergangenen Jahres neun amerikanische Produktionen figurieren. Einzig Wolfgang Petersen vermochte mit «*Eine unendliche Geschichte*» in die US-Phalanx einzubrechen. Immerhin – und das stimmt doch ein wenig tröstlich – figurieren unter den erfolgreichsten 150 Filmen nicht nur Knüller und Thriller, sondern auch recht anspruchsvolle Filme: Federico Fellinis «*E la nave va*» so gut wie Wim Wenders «*Paris, Texas*», «*Local Hero*» von Bill Forsyth ebenso wie Ingmar Bergmans «*Fanny och Alexander*». Und auch Schweizer Filme zählen zu den kommerziell erfolgreichen: Bernhard Gigers «*Der Gemeindepäsident*» als bester steht im 68. Rang und hat immerhin 49 306 Besucher in die Kinos ge-

bracht. Auch Kurt Gloor's «*Mann ohne Gedächtnis*» und Daniel Schmid's «*Il bacio di Tosca*» sind in der Liste der 150 kommerziell erfolgreichsten Filme zu finden.

Vormachtstellung der Amerikaner

Doch nicht nur die Tatsache, dass der Umsatz mit immer weniger Filmen erzielt werden muss, stimmt die Führung des SLV und mit ihr zahlreiche Kino-besitzer besorgt. Eine andere Entwicklung, die sich aus der Statistik herauslesen lässt, regt ebenso sehr zum kritischen Nachdenken an: Immer mehr

Filme, die in der Schweiz in den Kinos gezeigt werden, stammen aus dem Produktionsland USA. Die amerikanische Dominanz im Filmangebot ist zwar gewiss nicht neu. Schon 1983 überschritt die Zahl der amerikanischen Filme die 50-Prozent-Grenze des Gesamtangebotes (51,2 Prozent). Letztes Jahr nun aber wurde mit 58,3 Prozent beinahe die 60-Prozent-Grenze erreicht. Branchenkenner sind davon überzeugt, dass diese im kommenden Jahr überschritten wird.

Vom kommerziellen Standpunkt her betrachtet führt diese Vormachtstellung des amerikanischen Films wiederum zu ei-

ner Benachteiligung jener Kinounternehmer, die in ihrer Programmation andere Sparten pflegen. Eine andere Folge indes dürfte weit schwerer zu Buche schlagen: Die Angebotskonzentration auf den amerikanischen Film führt zu einer Verarmung der Vielseitigkeit. Die Verengung und Einseitigkeit des Kinoprogramms wird die Besucherzahlen längerfristig negativ beeinflussen. Aber auch aus einem anderen Grunde ist die Dominanz des Filmangebotes durch ein Produktionsland nicht wünschenswert: Sie führt zu einer massiven Beeinflussung durch eine Kultur – wobei sich ja gerade die amerikani-

Die 150 erfolgreichsten Filme 1984

| Filmtitel | Land | Zahl der Besucher | Filmtitel | Land | Zahl der Besucher |
|---|------|-------------------|--------------------------------|------|-------------------|
| 1. Indiana Jones And The Temple Of Doom | USA | 618 286 | 37. Les compères | F | 89 829 |
| 2. Never Say Never Again | USA | 479 388 | 38. Marche à l'ombre | F | 86 980 |
| 3. Police Academy | USA | 385 883 | 39. To Be Or Not To Be | USA | 84 846 |
| 4. Yentl | USA | 318 026 | 40. Revenge Of The Jedi | USA | 82 926 |
| 5. Romancing The Stone | USA | 281 620 | 41. Silkwood | USA | 78 852 |
| 6. The Day After | USA | 280 613 | 42. Splash | USA | 76 412 |
| 7. Die unendliche Geschichte | D | 278 344 | 43. Conan The Destroyer | USA | 74 543 |
| 8. Amadeus | USA | 267 846 | 44. The Lift | USA | 72 178 |
| 9. Terms of Endearment | USA | 242 755 | 45. Never Cry Wolf | USA | 71 084 |
| 10. Once Upon A Time In America | USA | 237 526 | 46. Gwendoline | F | 70 493 |
| 11. Les morfalous | F | 217 778 | 47. Educating Rita | GB | 70 489 |
| 12. Paris Texas | USA | 205 316 | 48. Baby Love | USA | 70 206 |
| 13. Cannonball Run 2 | USA | 198 894 | 49. Sudden Impact | USA | 67 661 |
| 14. Footloose | USA | 195 924 | 50. Les ripoux | F | 67 042 |
| 15. The Gremlins | USA | 192 474 | 51. Twilight Zone | USA | 66 466 |
| 16. Carmen (Rosi 1984) | F | 188 543 | 52. La femme publique | F | 66 434 |
| 17. E la nave va | I | 185 293 | 53. Vive les femmes | F | 65 424 |
| 18. Joyeuses Pâques | F | 181 722 | 54. War Games | USA | 63 292 |
| 19. Don Camillo | USA | 167 035 | 55. Fort Saganne | F | 62 248 |
| 20. Once Upon A Time In The West | USA | 156 802 | 56. Scarface | USA | 59 273 |
| 21. Didi – Der Doppelgänger | D | 149 788 | 57. Ghostbusters | USA | 56 867 |
| 22. Io tu noi e gli altri | I | 141 728 | 58. The Last Unicorn | USA | 54 139 |
| 23. Codename Wildgeese | D | 141 502 | 59. Un amour de Swann | F | 54 078 |
| 24. Greystoke The Legend Of Tarzan Lord Of The Apes | USA | 136 643 | 60. Erendira | F | 53 947 |
| 25. Go For It | USA | 135 223 | 61. Uncommon Valor | USA | 53 130 |
| 26. Segni particolari Bellissimo | I | 125 302 | 62. Prenom Carmen | F | 52 382 |
| 27. Emmanuelle 4 | F | 119 111 | 63. La chiave | I | 52 349 |
| 28. Trading Places | USA | 118 009 | 64. Christine | USA | 52 139 |
| 29. Le bal | F | 108 221 | 65. Streets Of Fire | USA | 52 074 |
| 30. Tchao Pantin | F | 106 130 | 66. The Rescuers | USA | 51 741 |
| 31. Staying Alive | USA | 104 230 | 67. Gorky Park | USA | 50 106 |
| 32. Le jumeau | F | 104 082 | 68. Der Gemeindepräsident | CH | 49 306 |
| 33. Rear Window (1954) | USA | 102 526 | 69. Vertigo (1958) | USA | 48 978 |
| 34. Zwei Nasen tanken Super | D | 98 100 | 70. Evil That Man Do | USA | 48 824 |
| 35. Jaws 3 | USA | 97 196 | 71. Broadway Danny Rose | USA | 48 765 |
| 36. Blanche neige et les sept nains | USA | 92 507 | 72. Nineteen Eighty-Four | GB | 48 396 |
| | | | 73. Jonathan Livinston Seagull | USA | 48 301 |
| | | | 74. Under Fire | USA | 47 546 |

sche als eine in vielen Teilen sehr mediokre ausweist – und damit zur Fremdbestimmung und geistigen Kolonialisierung. Die Folge davon ist nicht selten der Verlust oder zumindest die Verkümmern der eigenen kulturellen Identität. Was heute vor allem in der Dritten Welt und Entwicklungsländern zu beobachten ist – nämlich eine kulturelle Fremdbestimmung durch eine amerikanische Dominanz im Programmangebot der Kinos und der elektronischen Medien – beginnt sich langsam aber sicher auch in Europa und in der Schweiz abzuzeichnen.

Die Mitglieder des SLV sehen sich vor der unangenehmen Si-

tuation, einerseits um die auch für sie existentielle Gefahr der amerikanischen Dominanz im Filmangebot zu wissen, andererseits aber mehr als die Hälfte der Gesamt-Besucherzahl mit amerikanischen Filmen zu erzielen. Ihr Wunsch auf eine Diversifizierung des Angebotes ist ehrlich gemeint, ihre Hoffnung indessen, dass dies durch eine Erstarkung eines gemeinsamen europäischen Filmschaffens gewissermassen als Gegenpart zum amerikanischen geschehen könnte, wohl weitgehend illusionär. Die Erfahrung zeigt leider, dass sich der sogenannte Eurofilm auf einem Niveau bewegt, das kaum geeignet ist, in

eine Konkurrenz zum handwerklich perfekten, meist brillant gespielten und raffiniert inszenierten amerikanischen Film in Konkurrenz zu treten.

Tragischer als die Irrwege des vor allem im Raum der Europäischen Gemeinschaft geförderten Eurofilms wirkt sich die Krise vieler nationaler Filmproduktionen aus. Dass das französische und britische Filmschaffen seit Jahren über ein gewisses Mittelmass nicht mehr hinauskommen – wobei sich zumindest in England in jüngster Zeit etwas tut – und dass die italienische Filmproduktion so gut wie abgewirtschaftet hat, hat zur Dominanz des amerika-

| Filmtitel | Land | Zahl der Besucher | Filmtitel | Land | Zahl der Besucher |
|--------------------------------------|------|-------------------|------------------------------|------|-------------------|
| 75. Viva la vie | F | 47 460 | 113. Harry & Son | USA | 28 234 |
| 76. Mann ohne Gedächtnis | CH | 46 743 | 114. Abwärts | D | 28 139 |
| 77. Against All Odds | USA | 46 667 | 115. Asterix le Gaulois | F | 28 022 |
| 78. Rue Barbare | F | 46 155 | 116. L'été meurtrier | F | 27 836 |
| 79. Raiders Of The Lost Ark | USA | 45 164 | 117. Sahara | USA | 27 579 |
| 80. Sword In The Stone | USA | 44 835 | 118. Premiers désirs | F | 27 417 |
| 81. Le bon plaisir | F | 44 718 | 119. Under The Volcano | USA | 27 386 |
| 82. The Man Who Knew To Much | USA | 43 998 | 120. The Osterman Weekend | USA | 27 317 |
| 83. Porky's 2, The Next Day | USA | 43 667 | 121. Carmen (Saura 1983) | E | 27 071 |
| 84. Flashdance | USA | 42 912 | 122. Honorary Consuls | USA | 27 020 |
| 85. Top Secret | USA | 41 380 | 123. Hair | USA | 26 896 |
| 86. Local Hero | GB | 41 022 | 124. Midnight Express | USA | 26 713 |
| 87. Gone With The Wind | USA | 40 846 | 125. The Natural | USA | 26 357 |
| 88. Die Supernasen | D | 40 711 | 126. Dr. Zhivago | USA | 25 686 |
| 89. La vengeance du serpent a plumes | F | 40 673 | 127. Le marginal | F | 25 574 |
| 90. Maria's Lovers | USA | 40 475 | 128. Eu te amo | BR | 25 547 |
| 91. Mio nome e Nessuno | I | 40 100 | 129. The Karate Kid | USA | 25 545 |
| 92. Break Dance – Sens. 84 | I | 38 932 | 130. Sweet Virginia | USA | 25 214 |
| 93. Il futuro e donna | I | 36 024 | 131. Nostalghia | I | 24 855 |
| 94. Aldo et junior | F | 35 909 | 132. The Outsiders | USA | 24 656 |
| 95. Speedy Gonzales And His Friends | USA | 34 562 | 133. Dune | USA | 24 616 |
| 96. Heaven Can Wait | USA | 33 789 | 134. Alice In Wonderland | USA | 24 259 |
| 97. Donald Duck's Summer Magic | USA | 33 460 | 135. Ben Hur | USA | 24 143 |
| 98. Die flambierte Frau | D | 32 279 | 136. L'année des méduses | F | 24 123 |
| 99. The Right Stuff | USA | 31 771 | 137. Mr Mom | USA | 23 947 |
| 100. Robin Hood | USA | 31 389 | 138. Up The Creek | USA | 23 842 |
| 101. Histoire d'O no 2 | F | 30 947 | 139. Il bacio di Tosca | CH | 23 588 |
| 102. Rope (1948) | USA | 30 652 | 140. Timerider | USA | 23 567 |
| 103. Beat Street | USA | 30 519 | 141. The Wall | GB | 23 398 |
| 104. Lone Wolf Mc Quade | USA | 30 231 | 142. Dead Zone | USA | 23 357 |
| 105. Le joli cœur | F | 30 146 | 143. Sing Sing | I | 23 073 |
| 106. For Your Eyes Only | GB | 29 319 | 144. Angel | USA | 22 958 |
| 107. Canicule | F | 29 305 | 145. Live And Let Die | GB | 22 514 |
| 108. Pinot simple flic | F | 28 877 | 146. The Gods Must Be Crazy | ZA | 22 334 |
| 109. Rive droite rive gauche | F | 28 694 | 147. Private Manoeuvres | USA | 22 223 |
| 110. Koyaanisqatsi | USA | 28 561 | 148. Revenge Of The Ninja | USA | 22 089 |
| 111. Fanny och Alexander | S | 28 544 | 149. Trouble With Harry 1955 | USA | 21 641 |
| 112. The Longest Day | USA | 28 296 | 150. Notre histoire | F | 21 242 |

Erfolgreichster Schweizer Film auf dem 68. Rang: Bernhard Gigers «Der Gemeindepräsident» (mit Matthias Gnädinger).



nischen Films in Europa mehr als alles andere beigetragen. Der Qualitätsverlust hat zu einer Entfremdung des Publikums geführt. Gab es beispielsweise in der deutschsprachigen Schweiz zwischen etwa 1950 und 1975 eine grosse und lebendige Gemeinde für den französischen Film, der von den Kinobesitzern auch entsprechend gepflegt wurde, so ist heute mit dem Angebot aus dem westlichen Nachbarland östlich von Bern allenfalls noch ein bescheidenes Geschäft zu machen, wenn Namen wie Jean-Paul Belmondo oder Alain Delon die Besetzungsliste zieren.

Kommt erschwerend hinzu, dass die eigene nationale Produktion mengenmässig unbedeutend ist. Sie kann als Alternative zum amerikanischen Grossangebot allein von ihrem Umfang her nicht eingesetzt werden. Ideell und kulturell dagegen erfüllt das schweizerische Filmschaffen eine wichtige Funktion. Es trägt ganz ent-

scheidend zur Wahrung der eigenen kulturellen Identität und zur Förderung eines kritischen Selbstbewusstseins bei. So betrachtet, stellt es in der Tat eine wichtige Alternative in einem zunehmend von Verflachung und kultureller Fremdbestimmung geprägten Filmangebot dar.

Die problematische Rolle der neuen Medien

In diesem Zusammenhang muss die Frage aufgeworfen werden, ob ein nicht allzu konventionelles oder auch traditionelles Filmverständnis die kritische Situation des Kinogewerbes zumindest mitgeprägt hat. Ist die Länderstatistik (vgl. Kasten) nicht auch ein Hinweis darauf, dass die Kinobranche halt doch allzu lange und einseitig auf das Angebot der traditionellen Filmnationen des angelsächsischen Sprachbereichs und Westeuropas gesetzt ha-

ben? Haben es Filmverleiher und Kinobesitzer nicht versäumt, rechtzeitig nach alternativen Angeboten Ausschau zu halten? Und versäumen sie es nicht immer noch?

Wer weiss, wie hartnäckig sich einmal eingeübte Sehgewohnheiten beim Kinobesucher halten und wie schwierig es deshalb ist, ihn mit neuen, ungewohnten Formen des Films zu konfrontieren, wird auf solche Überlegungen mit der gebotenen Vorsicht reagieren. Warum, so zumindest wird er zu bedenken geben, setzen denn auch die Betreiber der Neuen Medien wie Pay-TV, Satellitenfernsehen usw. in ihren Programmen schwergewichtig auf den herkömmlichen, im Bewusstsein ihrer Konsumenten fest verankerten Film?

Es gibt dafür nur einen einzigen Grund: die breite Akzeptanz dieses Filmes durch den Konsumenten. Dennoch wird das Kino, wenn es überleben will, nach Wegen suchen müssen,

die ins Neuland führen und ihm eine gewisse Exklusivität zusichern. Es gibt heute ein Filmschaffen, das sich an andern Werten orientiert als das herkömmliche; oder anders ausgedrückt: an Werten orientiert, die dem traditionellen Filmschaffen auf seiner Suche nach Extravaganz und Originalität, aber auch in seinem Trend nach vordergründiger Effekthascherei und spektakulärem Rendement abhandengekommen sind. Die Frage ist nur, wie weit der durchschnittliche Filmbesucher – und er allein ist es, der die Umsätze bringt, – bereit ist, diesem die üblichen Normensprengenden Angebot zu folgen.

Es könnte gerade im immer unerbittlicher werdenden Konkurrenzkampf mit den Neuen Medien ein interessanter Versuch sein, in Zukunft mehr mit all den nichtkommerziellen Spielstellen zusammenzuarbeiten, die dem nonkonformen Filmschaffen beispielsweise der Off-Hollywood-Produktion, aus Entwicklungsländern oder andern unbekanntem Filmnationen einen grossen Platz einräumen und damit ein neues Publikum für ein Kino heranziehen, das sich ausserhalb ausgetrampelter Pfade bewegt. Der Versuch würde sich wohl umso mehr lohnen, als Spielstellen wie das Filmpodium Zürich, das Stadtkino Basel und Le Bon Film, das Kellerkino in Bern oder das Centre d'Animation de Cinéma in Genf sich nicht einäugig ausschliesslich dem Ungewohnten oder gar dem Experimentellen zuwenden, sondern ihre wertvolle Bildungsarbeit systematisch an den traditionellen Werten des Films messen, ja darauf recht eigentlich aufbauen und diese auch pflegen.

Sich ein neues Publikum zu schaffen, das den Film – den künstlerisch wertvollen ebenso wie den unterhaltsam-spektaku-

Filme nach Herkunftsländern

Nach Besuchern gewertet, ergibt sich folgendes Ergebnis nach Herkunft der Filme:

| | 1984 | 1983 |
|--------------------|---------------------|---------------------|
| 1. USA | 10,448 Mio = 58,29% | 10,066 Mio = 51,18% |
| 2. Frankreich | 3,591 Mio = 20,03% | 3,728 Mio = 18,96% |
| 3. Deutschland | 1,401 Mio = 7,81% | 1,000 Mio = 5,08% |
| 4. Italien | 1,192 Mio = 6,64% | 1,639 Mio = 8,34% |
| 5. Grossbritannien | 0,656 Mio = 3,66% | 1,815 Mio = 9,23% |
| 6. Schweiz | 0,279 Mio = 1,61% | 0,448 Mio = 2,28% |

Auf die restlichen 29 Länder entfallen 1984 somit noch 1,96%.

Ausnutzung der zugeteilten Kontingente 1983 + 1984

| 1983 | zugeteilte Kontingente Filme | Ausnutzung der zugeteilten Kontingente Filme | in % der zugetl. K. |
|-----------------------|------------------------------|--|---------------------|
| US-Firmen | 125 | 97 | 77,6 |
| unabhängige Verleiher | 433 | 339 | 78,3 |
| | 558 | 436 | 78,1 |
| 1984 | | | |
| US-Firmen | 105 | 68 | 64,8 |
| unabhängige Verleiher | 456 | 268 | 58,8 |
| | 561 | 336 | 59,9 |

Aus diesen Tabellen ergibt sich mit aller Klarheit, dass die den Verleihfirmen zugeteilten Kontingente gesamthaft leider viel zu wenig ausgenützt werden und die oft aufgestellte Behauptung, das Kontingentssystem stelle eine handelspolitische Schranke dar, in keiner Weise zutrifft.

lären – im verdunkelten Raum auf der Leinwand und nicht am detailverschlingenden Bildschirm zuhause sehen will, muss wohl das erste Anliegen der Kinounternehmer sein. Im Kampf gegen die Neuen Medien, die im Film in erster Linie eine gut absetzbare Software sehen, und ihn bedenkenlos verschachern, wird es eines der wirksamsten Mittel sein. Daneben gilt es, eine Schlacht auf anderer Ebene zu schlagen: Mit der Einführung der Neuen Medien und den neuen Verbreitungsformen des Films ist dem Kinogewerbe nicht nur eine un-

wachsen, sondern durch ungelöste Urheberrechtsfragen, durch die einseitige Besteuerung des im Kino gezeigten Films bereits an der Grenze, dann aber auch durch Kantone und Gemeinden und durch eine der neuen Situation in keiner Weise mehr gewachsenen Gesetzgebung ist eine krasse Rechtsungleichheit eingetreten. Dass sich der SLV energisch dagegen wehren will, ist ihm nicht zu verdenken.

Nur: Die längerfristigen Massnahmen im Kampf gegen die Neuen Medien vermögen den Schmerz der jetzt geschlagenen Wunden nicht zu lindern.

So etwa leidet das Kinogewerbe darunter, dass zur Zeit die für den Gesamtumsatz recht wichtigen Reprisenfilme – zumeist Wiederaufführungen erfolgreicher Kinofilme – nur noch in ungenügender Masse erhältlich sind. Videounternehmer sowie Veranstalter von Pay-TV und Satellitenrundfunk haben den Markt dafür mit Angeboten, die für das Kinogewerbe nicht mehr akzeptabel sind, ausgepowert. Damit schliesst sich der Teufelskreis: Das Angebot jener Filme, mit denen der notwendige Umsatz erzielt werden kann, wird noch kleiner...

Keine Krise, sondern eine Umbruchphase

Besucher- und Umsatzrückgang, Schwierigkeiten, ein vielseitiges und kommerziell auswertbares Filmangebot zu bekommen, eine schier übermässige Konkurrenz durch Fernsehen, Video, Pay-TV und Satellitenrundfunk: Der SLV mag dennoch nicht von einer Krise reden. Ist es reiner Zweckoptimismus, den seine Führungsspitze zu dieser Haltung anhängt? Er mag angesichts der wenig rosigen Ausgangslage eine gewisse Rolle spielen, genau so, wie auch der Mut des Verzweifelten Überlebenskraft auslöst. Aber letztlich wird man hinter der Haltung des SLV mehr erkennen müssen: den Glauben nämlich, dass das Kino aller Anfechtungen zum Trotz eine Zukunft hat. Sie zu sichern, erachtet der SLV-Vorstand als seine Hauptaufgabe. Er hat sich dafür an der Generalversammlung in Lugano das Placet geben lassen: Eine Statutenrevision soll zu einer grösseren Flexibilität führen, wenn reagiert werden muss. Und genau das wird in nächster Zeit notwendig werden. Die Totalrevision des Filmgesetzes steht an, und es wird

dafür zu sorgen sein, dass die rechtlichen Spiesse für das Kinogewerbe gleich lang werden wie für die andern Verbreiter von Filmen. Weiter muss wohl versucht werden, dass das Kino seine Position in der Auswertungskaskade für Filme gerade in der Schweiz ausbauen kann. Das heisst im Klartext, dass Filme zuerst im Kino ausgewertet werden sollen, bevor sie im Videoverleih, im Pay-TV, Satelliten-TV oder durch eine öffentliche oder private Fernsehanstalt verbreitet werden. Erreicht werden können diese Ziele allerdings nur in internationaler Zusammenarbeit und vor allem durch eine Solidarität aller, die an einer gesunden Filmkultur und Filmwirtschaft interessiert sind.

Keine Krise sieht der SLV also vor sich, sondern eine Umbruchphase. Sie wird, wenn nicht alles täuscht, ohne einen eingreifenden Strukturwandel im Kinogewerbe nicht zu bewältigen sein. Es wird – ob in einer näheren oder ferneren Zukunft bleibe einmal dahingestellt – weniger Kinos geben. Diese aber werden sich in ihrer Programmation wesentlich vom Bildschirmangebot unterscheiden müssen. Nicht mehr ein Massenpublikum wird anzusprechen sein, sondern Zielgruppen. Dementsprechend gilt es die Infrastruktur auszubauen. Der Weg zum Kino der Zukunft wird kein einfacher sein, und ohne eine Gesundschimpfung wird es kaum gehen. Zumindest die Führungsspitze des SLV hat ihn an ihrer 70. Generalversammlung unter die Füsse genommen, auch wenn sie es in Worten vielleicht nicht so dramatisch und deutlich ausdrückte. Ob ihr die Mitglieder auf dem beschwerlichen Marsch Folge leisten, wird sich in den kommenden Jahren weisen. ■

Thema

Film in Ungarn

Hans-Joachim Schlegel

Bedrohte Kreativität

Zur aktuellen Situation der ungarischen Filmkultur

Im osteuropäischen Spektrum sozialistischer Kinematografien nehmen die Ungarn bereits seit längerer Zeit eine bemerkenswerte Sonderstellung ein. Immer wieder machten sie auf sich aufmerksam durch einen undogmatisch kritischen Umgang auch mit den Schmerzonen der eigenen Geschichte und Gesellschaft. Durch einen ebenso erstaunlichen Mut zu individuell wie national eigenständigen Handschriften. Und nicht zuletzt durch die Voraussetzung dieses Liberalismus. Durch die Freiräume, die der «Neue Ökonomische Mechanismus» den selbstverantwortlich arbeitenden Budapester Studios einräumt. Jetzt allerdings, wo immens steigende Silberpreise die Filmproduktionskosten weltweit in geradezu astronomische Höhen schnellen lassen, zeigt sich immer mehr auch die andere Seite dieser liberalen Eigenverantwortung. Denn diese setzt natürlich und unerbittlich auch «Rentabilität» voraus. Also Erfolge auf einem nun einmal international eher kunst- und kulturfeindlichen Filmmarkt.

Wenn die FERA, der europäische Regisseursverband, dem András Kovács und László Lugossy als bisher einzige Vertre-